

PRESSEMITTEILUNG

ROTH, 01. OKTOBER 2024

GEFLÜCHTETE JUGENDLICHE FEIERN MIT NACHBARN EIN FRÖHLICHES WILLKOMMENSFEST

ZIEL WAR EIN ERSTES KENNENLERNEN – TRÄGER INFORMIERTE ÜBER KONZEPT UND ZEIGTE DIE RÄUME – UNGEWUNGENE BEGEGNUNGEN BEI INTERNATIONALEN SPEZIALITÄTEN

Büchenbach. Willkommen steht da in großen Buchstaben, bunt und in verschiedenen Sprachen. Und jeder, der dem selbst gestalteten Schild im Hof näherkam, der spürte: Genau so ist es. Das „Willkommen“ galt allen voran den Nachbarn von 16 Jugendlichen, die seit Kurzem in Büchenbach leben, und die mit diesem Wort einen großen Wunsch verbinden.

Den formulierte Florian Heckl stellvertretend für die unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge: Ein offenes Miteinander wäre schön, meinte der Gesamtleiter des Walburgisheims Feucht, das die Betreuung der Asylsuchenden übernimmt. „Schon alleine wegen der Lage in einer Stichstraße.“ Genau diese Offenheit sicherte Büchenbachs Bürgermeister Helmut Bauz zu. Gleichzeitig animierte er die 14- bis 17-Jährigen, sich aktiv im Gemeindeleben einzubringen. „Nutzt die Möglichkeiten“, sagte er mit Hinweis auf das vielfältige Vereinsleben, „da sollte für jeden was dabei sein“.

Gestärkt wurde Bauz' Zusage durch die Resonanz auf die Einladung. Rund 50 Anwohner und Neugierige von jung bis alt nutzten die Gelegenheit, die überwiegend aus Afrika stammenden jungen Männer kennenzulernen und einen Blick in die Räumlichkeiten zu werfen. Die sind auf zwei Stockwerke verteilt und in zwei Wohngruppen untergliedert. Je zwei Jugendliche teilen sich ein Zimmer, Herzstück jeder Etage ist die Kombination Küche-Esszimmer.

Dort wird jeden Abend gemeinsam gekocht und gegessen – ganz bewusst, erklärt Mina Junk, die Bereichsleiterin. Die Tagesabläufe ähneln sich zwar, sind aber dennoch verschieden. Das beginnt schon mit den Schulen, die die 16 Jugendlichen besuchen, von Mittel- bis Berufsschule mitsamt unterschiedlichen Schluss- und Heimkehrzeiten. Und endet damit, dass jeder seinen täglichen „Dienst“, den er von Müll-raus-Bringen bis Putzen zu erfüllen hat, zeitlich individuell gestalten kann. Aber: bis 21 Uhr muss Alles erledigt sein. Für die Betreuer ein wichtiger Punkt, denn: „In einer Familie hat auch jeder seine Aufgaben.“

Je drei Kollegen kümmern sich um eine Gruppe, erläuterte Junk, die Betreuung ist Rund-um-die-Uhr sicher gestellt. Bereits zum zweiten Mal kooperiert das Jugendamt des Landkreises mit dem Walburgisheim unter dem Dach der Stiftung SLW. „Das letzte Mal hatten wir tolle Ergebnisse“, stellte

PRESSEMITTEILUNG

Florian Heckl eine positive Prognose. Befeuert sieht er dies für das „spannende Projekt“ in Büchenbach auch durch ein fachlich hoch qualifiziertes und engagiertes Team aus verschiedenen Fachrichtungen.

Noch dazu in einer „tollen Immobilie“, wie er sich mit Dorothee Schmidt, der Leiterin des Landkreis-Jugendamtes, einig war. Die zeigte sich hoch erfreut, dass die Anmietung gelungen sei, schließlich gehe es nicht darum, den jungen Menschen „irgendein Dach über dem Kopf anzubieten, sondern ihnen ein Ankommen in angenehmer Atmosphäre zu ermöglichen“. Man dürfe nicht vergessen, dass die Jugendlichen alleine seien, in einem fremden Land, in einem für sie fremden System.

Gerade vor diesem Hintergrund sei ein gutes Miteinander auf allen Ebenen umso bedeutsamer, betonte Johannes Erbertseder, Vorstandsvorsitzender der Stiftung SLW (Seraphisches Lebenswerk) mit Sitz in Altötting. Der zeigte sich sehr angetan von der Stimmung in Haus und Hof. Der Fachmann weiß: Wenn Einrichtungen wie die Dependance in Büchenbach von vielen Stellen und Menschen mitgetragen werden, „dann kann es besser gelingen, dass die Wohnungen nicht nur Heim sind, sondern Heimat werden.“

Er stellte die Stiftung mit ihrem Schwerpunkt, Erziehungshilfe zu bieten und Kinder und Jugendliche zu fördern, vor. Ihren Ursprung hat sie im Kinderhilfswerk der Kapuziner. Die Stiftung betreibt acht Einrichtungen an 37 Standorten und beschäftigt rund 1000 Mitarbeiter, die bayernweit über 3000 junge Menschen betreuen. In Wohngruppen wie in Büchenbach, aber auch in heilpädagogischen Häusern oder als Träger von Kindertagesstätten oder Schulen. „Im Mittelpunkt steht immer das Wohl der Kinder und Jugendlichen“, erläuterte er die SLW-Philosophie.

Das Interesse an den neuen Räumen war so groß, dass Mina Jung und Florian Heckl für die Führungen durchs Haus mehrere Gruppen bilden mussten. Was beide betonten: „Es kamen viele aufmerksame Nachfragen, die Aufgeschlossenheit war groß.“ Die Freude darüber war ihnen anzusehen, schließlich sollte das Nachbarschaftstreffen genau das bewirken: einen Einblick geben, das Konzept vorstellen, zum Austausch einladen.

Wie könnte das besser gelingen als „am Buffet“. Für das hatten sich die Jugendlichen „mächtig ins Zeug gelegt“, verriet Florian Heckl. Belohnt wurden sie mit viel Lob für selbstgemachten Hummus, Dips, Gegrilltem oder orientalische Salatkreationen – und rasch auch mit leeren Servierschalen. Kreative Lösung eines jungen Geflüchteten: „Dann kommen Sie einfach wieder!“ Die Antwort: Ein Kopfnicken, ein Lächeln. Ein Zeichen, dass dieses Willkommen auf Gegenseitigkeit beruhen könnte.